

BEITRÄGE ZUR
KUNSTGESCHICHTE
VORARLBERGS



SCHRIFTENREIHE
DER RHETICUS-GESELLSCHAFT 85
FELDKIRCH 2021

IMPRESSUM

Umschlagsbild:

Ausschnitt aus einem Werbeplakat zur „Ersten Vorarlberger Kunstausstellung“ im Jahr 1913 im Landesmuseum Bregenz

Die Herausgabe der Schriftenreihe wurde von der Stadt Feldkirch, vom Amt der Vorarlberger Landesregierung und der Sparkasse der Stadt Feldkirch finanziell unterstützt.

Verleger:

Rheticus-Gesellschaft, Feldkirch-Vorarlberg
www.rheticus.com • rheticus.gesellschaft@gmail.com

Geschäftsstelle:

A 6800 Feldkirch, Schlossergasse 3.
Tel.: 0043 (0) 5522 304 1271
Corina.Oakley@feldkirch.at

Redaktion:

Dr. Zsuzsanna Agora und Dr. Gerhard Wanner

Druck und Satz:

Kontraszt Plusz Kft. • H – 7623 Pécs, Petőfi u. 48

ISBN: 978-3-902601-60-5

VORWORT

Unter dem Titel „Beiträge zur Kunstgeschichte Vorarlbergs“ legt die Rheticus-Gesellschaft im Rahmen ihrer Schriftenreihe einen Band vor, der insofern bemerkenswert ist, als er bisher vernachlässigte bzw. noch nicht bearbeitete Themenbereiche der Vorarlberger Kunstgeschichte beleuchtet. Dabei eröffnet diese Publikation interessierten Laien anschauliche Einsichten, bietet aber auch Kennern des Faches wichtige Detailergebnisse. Dies wird durch eine Verschränkung von unterschiedlichen Arbeitsansätzen möglich: Einerseits wird Vorarlberger Kunstgeschichte durch Überblicksdarstellungen in allgemeinen Entwicklungsverläufen nachvollzogen, andererseits bieten die thematischen bzw. biographischen Vertiefungen spezifische Einblicke. Zudem werden Aspekte „jenseits“ der „traditionellen“ Kunstgeschichte behandelt, wenn wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte fachübergreifend die kunstgeschichtlichen Darstellungen ergänzen, verständlich machen und in einen größeren soziokulturellen Kontext einbetten. Inhaltlich finden sich sowohl lokale, auf Feldkirch beschränkte, aber auch regionale, die Entwicklungen in Vorarlberg behandelnde Themen.

Dieser Band der Schriftenreihe präsentiert die Aufsätze von sechs Autoren. Daraus ergeben sich nicht nur unterschiedliche thematische Schwerpunkte, sondern aufgrund der herangezogenen Quellen auch verschiedene Perspektiven:

Gerhard Wanner schlägt einen weiten Bogen, indem er unter dem Titel „Wunsch nach einer heilen Welt. Aspekte zur Kunstgeschichte Vorarlbergs im 19. Jahrhundert“ wesentliche Entwicklungen und Besonderheiten beleuchtet und hervorhebt. Dabei stützt er sich in seiner Analyse vor allem auf die häufig subjektive „veröffentlichte Meinung“ in ideologisierenden zeitgenössischen Vorarlberger Zeitungen. Er verknüpft Vorarlberger Kunstgeschichte fachübergreifend, durchaus eine Novität, mit politischen, psychologischen und sozialen Aspekten. Einen vergleichbaren Methoden-Ansatz wählt Wanner in seinem Text über die in Chur geborene „Bregenzerwälderin“ Angelika Kauffmann. Der Aufsatz ist keine weitere Biographie, sondern fokussiert – und das ist neu – auf die unterschiedliche Rezeption der europäischen „Ausnahmekünstlerin“ in Vorarlberger Publikationen.

Neu sind auch die Erkenntnisse, die Hansjörg Rabanser in seinem Aufsatz über die Feldkircher Porträtmalerin Regina Nesensohn liefert, ist doch ihre Tätigkeit und ihre Lebensgeschichte bisher noch in keiner Fachpublikation behandelt worden.

Im Aufsatz „Die Familie Clessin in Feldkirch“ widmet sich Manfred A. Getzner einzelnen Angehörigen der Gold- und Silberschmiede, Maler und Apotheker umfassenden Familie, deren Hintergründe und Schaffensgeschichte vom 15. bis zum 18. Jahrhundert.

Gleich fünf Beiträge stammen von Christoph Volaucnik. In „Feldkircher Künstler 1768–1918“ widmet sich der Feldkircher Stadtarchivar auf der Basis von Forschungen des aus Feldkirch stammenden und 2001 verstorbenen Historikers Christoph Vallaster einzelnen Künstlerbiographien und versieht seine Ausführungen mit Anmerkungen zur einschlägigen Literatur.

Eine Medienanalyse stellt Volaucniks Beitrag „Künstler, Bauwerke und Denkmäler“ dar. Vor dem Hintergrund von Zeitungsberichten werden neue Erkenntnisse zu Lebensgeschichten von Künstlern aus Feldkirch aus dem 19. und 20. Jahrhundert vermittelt. Zudem werden bislang unbekannte Fakten über einzelne Feldkircher Baudenkmäler und Kunstwerke aufgezeigt. Der von Christoph Volaucnik verfasste Text über den in Feldkirch tätigen Lithographen Otto Bosch ist eine Ergänzung zu den Ausführungen von Martin Bitschnau über die lithographische Anstalt Buschauer.

Von besonderer Bedeutung für die Lithographie ist jener Wandel, den die Entstehung und Entwicklung der Photographie mit sich brachte. Christoph Volaucnik beschreibt in diesem Zusammenhang die Anfänge dieses Prozesses in der Stadt Feldkirch.

Im abschließenden Text widmet sich Albert Summer in Form eines Interviews dem Leben und Werk des aus der Gemeinde Fraxern stammenden Bildhauers Jakob Summer. Er führte ein Gespräch mit der ältesten Tochter des Künstlers, Maria Jansa, und eröffnet auf diese Weise Einblicke in Kunstgeschichte im Familiengedächtnis.

Abschließend sei im Namen des Vorstandes der Rheticus-Gesellschaft allen Personen, Autoren, Lektoren wie auch den Herausgebern gedankt, die das vorliegende Buch ermöglichten – eine aufschlussreiche und erhellende Lektüre und gleichzeitig Ausgangspunkt und Anregung für weiterführende Forschungen.

Dornbirn, im September 2021

Johannes Spies

HAUPTINHALT

Vorwort

Wanner Gerhard

Wunsch nach einer heilen Welt. Anmerkungen zur Kunstgeschichte
Vorarlbergs im 19. Jahrhundert

Wanner Gerhard

Angelika Kauffmann aus Vorarlberger Sicht

Rabanser Hansjörg

Regina Nesensohn (1802–1840). Eine unbekannte Porträtmalerin aus
Feldkirch

Getzner Manfred A.

Die Familie Clessin in Feldkirch. Gold- und Silberschmiede, Maler und
Apotheker

Volaucnik Christoph

Feldkircher Künstler 1768–1918. In Memoriam Dr. Christoph Vallaster

Volaucnik Christoph

Künstler, Bauwerke und Denkmäler – Zeitungsberichte

Volaucnik Christoph

Lithograph Otto Bosch

Bitschnau Martin

Die lithographische Anstalt Buschauer in Feldkirch

Volaucnik Christoph

Die Anfänge der Fotografie in Feldkirch und Umgebung

Summer Albert / Jansa Maria

Jakob Summer – Leben und Werk des Fraxner Bildhauers

GERHARD WANNER



WUNSCH NACH EINER HEILEN WELT
ANMERKUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE VORARLBERGS
IM 19. JAHRHUNDERT

ANGELIKA KAUFFMANN AUS VORARLBERGER SICHT

GERHARD WANNER

Über die aus dem Bregenzerwald, aus Schwarzenberg, stammende Künstlerin Angelika Kauffmann gibt es zahlreiche Publikationen, allein in der Vorarlberger Landesbibliothek sind über 250 Titel aufgelistet. Seit 1999 bis zur Gegenwart 2020 fanden elf Kauffmann-Ausstellungen mit dem Schwerpunkt in Schwarzenberg statt, wo 2007 das seit 1913 bestehende „Angelika-Kauffmann-Museum“ wieder eröffnet wurde. Im Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins des Jahres 1991 erschien von Dr. Helmut Swozilek ein Bibliographie zum Leben der Malerin, die sich *„im Wesentlichen auf hiesige Verfasser, bzw. Publikationsorgane“* stützte. (Swozilek 1999, 379–390). Nicht vergessen werden darf in diesem Zusammenhang die erste umfassende Biographie aus Vorarlberg über die Künstlerin unter dem Titel *„Miss Angel, Angelika Kauffmann“* im Jahr 1968. Diese entstand nach jahrelanger wissenschaftlicher Forschungstätigkeit, verfasst von der aus Bregenz stammenden Dr. Claudia Helbok (1905–1994) in Form von beschreibender Sachprosa. (Leipold-Schneider, 367 / Lingenhölle, 144–147)

Es fehlt jedoch Kauffmanns Rezeptionsgeschichte auf der Grundlage von in Vorarlberg erschienenen diversen Druckwerken und Zeitungsberichten vom 19. Jahrhundert bis 1914, die nun einer Analyse unterzogen werden soll. Es handelt sich bei den Quellen hauptsächlich um das Vorarlberger Volksblatt, die Feldkircher Zeitung, die Vorarlberger Landes-Zeitung und den Vorarlberger Volksfreund. Den Beginn des Zeitungswesens machte in Vorarlberg 1861 die liberale Feldkircher Zeitung.

Zu Lebzeiten in Vorarlberg bekannt

Es stellt sich die Frage, was man in Vorarlberg über die 1741 in Chur geborene und 1807 in Rom im Alter von 66 Jahren verstorbene „Vorarlbergerin“ wusste, eine in europäischen Oberschichten und Adelshäusern bekannte und geschätzte Künstlerin – übrigens eine Autodidaktin ohne reguläre Schulbildung. Schon zu ihren Lebzeiten war sie in Vorarlberg und besonders im Bregenzerwald bekannt, woher ihr Vater und ihre Verwandten stammten und wo diese auch noch lebten. Es war 1757 für die Talbewohner wohl etwas Ungewohntes, als sie das 15jährige Mädchen Angelika an den Wänden der neu errichteten Pfarrkirche in Schwarzenberg zusammen mit ihrem Vater, dem Porträt- und Freskenmaler

REGINA NESENSOHN



HANSJÖRG RABANSER

DIE FAMILIE CLESSIN IN FELDKIRCH



MANFRED A. GETZNER

FELDKIRCHER KÜNSTLER 1768–1918
(IN MEMORIAM CHRISTOPH VALLASTER)



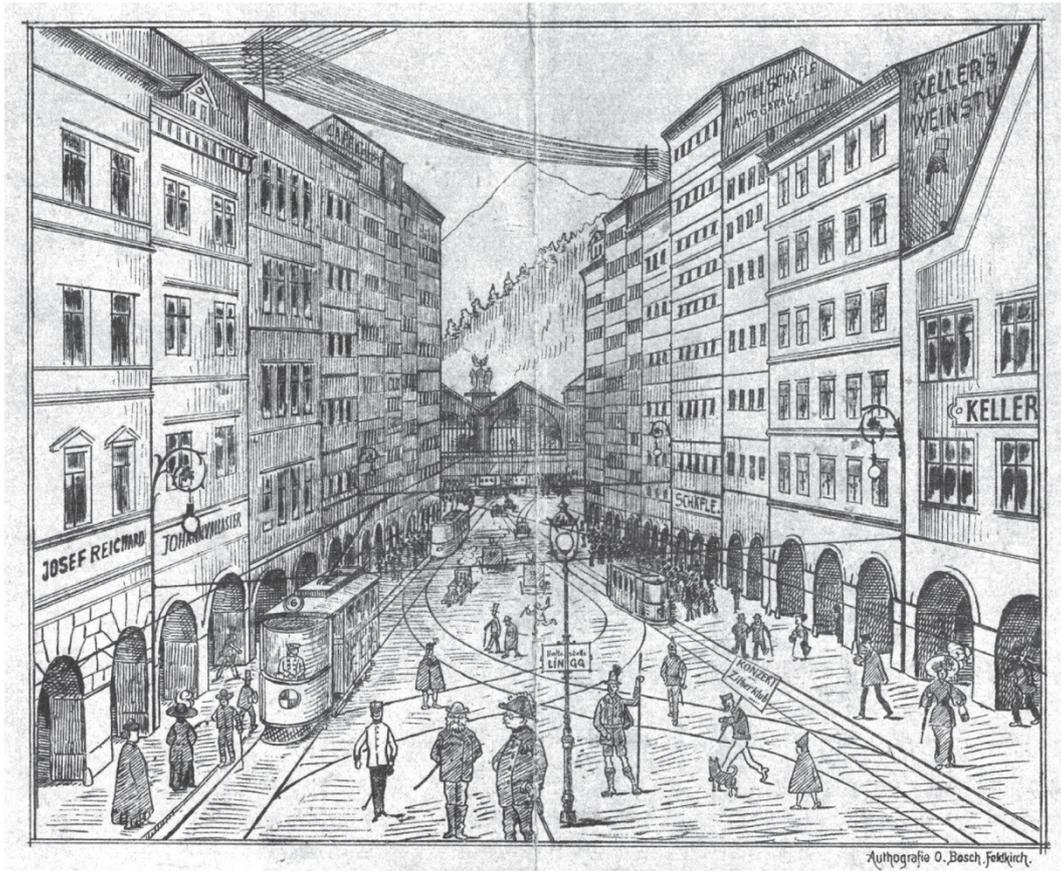
CHRISTOPH VOLAUCNIK

KÜNSTLER, BAUWERKE
UND DENKMÄLER - ZEITUNGSBERICHTE



CHRISTOPH VOLAUCNIK

LITHOGRAPH OTTO BOSCH
1857–1937



CHRISTOPH VOLAUCNIK

DIE LITHOGRAPHISCHE ANSTALT BUSCHAUER IN FELDKIRCH



MARTIN BITSCHNAU

DIE ANFÄNGE DER FOTOGRAFIE IN
FELDKIRCH UND UMGEBUNG



CHRISTOPH VOLAUCNIK

JAKOB SUMMER



ALBERT SUMMER – MARIA JANSKA